Rumex obtusifolius.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0143-0

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0144-6

Nutzen: Die Rinde wird in der Medicin wie die von S. fragilis gebraucht, doch wollen sie einige für kräftiger und wirksamer halten. — Wegen ihres hübschen Ansehns und ihres Wohlgeruchs wird diese Weide als Zierpflanze benutzt; ihr Holz ist unter den Weiden am festesten. Die Saamenwolle hat man (besonders nach einigen Nachtfrösten, — sie reift erst im August bis October) in Verbindung mit Baum- oder thierischer Wolle zu benutzen versucht.

Erklärung der Kupfertafel 36. *Ein blühender Zweig der männlichen und weiblichen Pflanze, so wie ein ausgewachsenes Blatt in nat. Gr.,* a) *eine männliche Blume und* b) *eine weibliche vergr.,* c) *eine aufgesprungene Saamenkapsel und* d) *ein Saamen in nat. Gr.*

Rumex obtusifolius

Syst. sex. Hexandria Trigynia. — *Syst. nat.* Polygoneae Juss.

Char. gen: Blumenhülle: 6blättrig, die 3 innern Blättchen grösser, bei der Fruchtreife auswachsend, zusammenschliessend. Staubgefässe: 6. Pistill: mit 3 Griffeln und pinseligen Narben. Frucht: dreikantiges Achaenium vom Kelche eingeschlossen.

Char. speciei: Fruchthüllblätter: eirund-dreieckig, netzadrig an der Basis pfriemlich gezähnt, mit länglicher stumpfer, ganzrandiger Spitze, jedes mit einer Schwiele versehen. Trauben: fast blattlos, mit etwas entfernten Wirteln. Wurzel- und untere Stengelblätter: meist schief-herzförmig, eiförmig, stumpf oder spitz, die oberen lanzettlich.

Abänderungen: Die Zähne an den Fruchthüllblättern sind bald länger, bald kürzer; die Schwielen bald deutlicher bald schwächer; die ganzen Früchte bald grösser bald kleiner. Die Behaarung ist bald da, bald fehlt sie. Zuweilen ist die Pflanze mehr oder weniger roth gefärbt.

Synonyme: Rumex obtusifolius L. u. vieler Autoren; R. acutus L.; R. purpureus Poiret; R. sylvestris Wallr.; Lapathum obtusifolium Mönch. — Deutsche: Gemeine Grindwurz, stumpfblättriger Ampfer.

Vaterland: An Wiesen und auf Grasplätzen an schattigen Stellen, bei und in Dörfern, in Baumgärten, lichten Waldungen, Gebüschen, an

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0145-2

Hecken; in Deutschland, Frankreich, England, Spanien und Portugal, Schweden, Westrussland, Schweiz, Oberitalien und im östlichen Nordamerika. Blüht im Juli und August.

Beschreibung: Wurzel: nach dem Alter der Pflanze von sehr verschiedener Dicke, senkrecht oder schief herabsteigend, lang gezogen spindelförmig, mit vielen sehr starken Wurzelfasern besonders am obern Ende, aussen dunkelbraun, innen weisslich oder gelblich. Stengel: oft mehrere aus einer Wurzel, 2—4 F. hoch, tief gefurcht, dadurch etwas eckig, röhrig, besonders oben hin ästig. Blätter: gestielt, die aus der Wurzel am grössten, eiförmig-länglich, mit schief-herzförmiger Basis, stumpf oder spitz, flach, am Rande etwas wellig und undeutlich sehr fein gekerbt. Die stengelständigen allmählig kleiner und schmaler, mit weniger herzförmiger Basis, die obersten lanzettlich, schmal, an der Basis schmal verlaufend. Blattstiele: oben rinnig, unten halbrund, etwas gefurcht, an der Basis breiter fast scheidenartig erweitert. Die Blumen gestielt, hängend in halbseitigen (eigentlich achselständigen) wechselnd stehenden Wirteln, Trauben bildend, welche aus allen oberen Blattachseln erscheinen und so eine Art Rispe bilden. Blattentwickelung findet nur unten an den Trauben statt. Blätterstiele fadenförmig, nahe über der Basis mit einem Gelenk. Blumenhüllblätter: grünlich. Fruchthüllblätter: jedes mit einer Schwiele, welche auf dem Mittelnerven sitzt, gewöhnlich auf einem Blatt sehr stark, Zähne an der Basis an jeder Seite je 2—3, mehr oder weniger in eine pfriemliche Spitze ausgehend. Achaenium: klein, scharf 3kantig, braun und glänzend-glatt, mit ovalen auf beiden Enden spitzen Seitenflächen. — Zuweilen ist die ganze Pflanze von kleinen dicken kurzen Härchen schärflich.

Off: Radix Lapathi acuti. — Der dickere Theil der Wurzel von den Wurzelfasern befreit, entweder ganz oder der Länge nach gespalten wird getrocknet und aufbewahrt. Wird leicht von Insekten angefressen. Geschmack bitterlich, etwas scharf, schwach rhabarberartig; beim Kauen färbt sich der Speichel gelb.

Verwechslungen: Die andern Rumex oder Ampfer-Arten sind kaum in der Wurzel von einander zu unterscheiden, da aber der R. obtusifolius sehr gemein ist, so steht nicht leicht eine Verwechslung zu befürchten, welche übrigens von keinem Nachtheil sein würde.

Chemische Beschaffenheit: Eine genaue Untersuchung dieser Wurzel fehlt noch, Sie enthält wahrscheinlich eisengrünenden Gerbstoff einen gelben Farbstoff und Schleim.

Nutzen: Die Wurzel dient in der Medicin innerlich und äusserlich in Abkochungen gegen chronische Hautkrankheiten, Krätze, Flechten u. a.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0146-7

Saponaria officinalis.

F. Guimpel. ad. nat. del. et fc.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0148-9

Erklärung der Kupfertafel 37. *Ein Theil der Wurzel nebst der Basis des Stengels, der obere blüthen- und fruchttragende Theil desselben und ein Wurzelblatt in nat. Gr.*, a) *Die Frucht mit ihren Hüllen und* b) *dieselbe mit geöffneten Hüllen vergr.*, c) *ein Achaenium nat. Gr.*, d) *dasselbe vergr. und* e) *queer durchgeschnitten.*

Saponaria officinalis.

Syst. sex. Decandria Digynia. — *Syst. nat.* Caryophyllaceae Juss.

Char. gen: Kelch: (durch Verwachsung) einblättrig, 5zähnig, cylindrisch oder bauchig, am Grunde ohne Schuppen. Kronenblätter: 5, lang genagelt. Staubgefässe: 10. Griffel: 2. Kapsel: länglich, einfächrig, an der Spitze mit zurückschlagenden Zähnen aufspringend. Saamenträger: mittelständig, dick. Saamen: viele.

Char. speciei: Wurzel: lang hinkriechend. Blätter: ei-lanzettlich, nervig, glatt. Blumen: afterdoldig-büschelig. Kelch: kahl.

Synonyme: Saponaria officinalis L. u. aller Autoren. — Deutsche: Seifenkraut, Speichel-, Wasch-, Maden-, Spatzen-, Schlüssel-Wurz oder Kraut, Hundsnelke u. s. w.

Vaterland: Auf Grasplätzen, an Hecken, Gärten, Kirchhöfen, in und bei Dörfern, im mittlern und südlichen Europa, von Podolien bis Spanien, von England bis Italien. Blüht vom Juli an bis zu Ende des Sommers.

Beschreibung: Wurzelstock: lang hinkriechend, rund, gelenkig, ästig, aussen bräunlich, innen weiss, an den Gelenken Wurzel treibend. Stengel: $1\frac{1}{2}-3$ F. hoch, rund, gelenkig, nach oben hin ästig, beblättert, röhrig, glatt, kahl oder mit ganz feiner Behaarung. Blätter: gegenüber, an der Basis verbunden, breit oder ei-lanzettlich, nach unten verschmälert, spitz, 3 — 5 nervig, ganz kahl. Blumen: am Ende des Stengels und einiger kurzen Seitenzweige aus den obern Blattwinkeln in gedrängten Afterdolden, fast büschelförmig. Die Verästelungen des Blüthenstandes durch gegenüberstehende kleine spitze Deckblätter unterstützt. Kelch: kaum etwas bauchig, fast Zoll lang, ganz fein behaart, grün mit purpurbrauner Färbung, besonders nach der Spitze, Zähne zugespitzt. Kronenblätter: gross, blass rosenroth, mit ausgerandeter Platte, an deren Basis 2 spitze Zähne. Staubgefässe und Griffel: hervortretend.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0149-7